

## PRÄSIDENTIALREDE

Von Dr. Rolf Dörig, Präsident Schweizerischer Versicherungsverband SVV  
Anlass **«Tag der Versicherer» 2022**  
Datum 24. Juni 2022  
Ort Luzern

### Begrüssung

*Es gilt das gesprochene Wort.*

Sehr geehrte Damen und Herren Delegierte der Mitgliedgesellschaften des SVV  
Sehr geehrte Damen und Herren Gäste aus Politik, Verwaltung, Wirtschaft und Wissenschaft  
Geschätzte Vertreterinnen und Vertreter der Medien

Vielfalt ist ein Merkmal der Schweiz. Dazu hat die Schweizer Post im vergangenen März eine Serie von 26 Kantonsmarken herausgegeben. Auf der Luzerner Marke – das mag erstaunen – sieht man weder den See noch das KKL oder die Kapellbrücke. Man sieht nur das Luzerner Wappen und darum gruppiert das Wort *rüdig*. Luzerns Regierungsrat Paul Winiker bewirbt die Briefmarke mit folgenden Worten: «*De Beldigs- ond Kulturkanton Lozärn esch eifach rüdig schön. Di füfti Johreszyt esch d'Lozärner Fasnacht. [...] Chömed Si verby ond mached Si e Bsuech i üsem schöne Kanton*». Dieser Aufforderung sind wir heute gerne nachgekommen! Auch ohne Fasnacht.

Ich begrüsse Sie herzlich zum «Tag der Versicherer» und danke Ihnen für Ihr Interesse. Wir freuen uns, den heutigen Tag zusammen mit Ihnen zu verbringen. Als thematische Klammer haben wir die *finanzielle Nachhaltigkeit* gewählt. Sie ist zentral, wenn wir Nachhaltigkeit in ihrer ganzen Breite verstehen wollen.

Wir hinterlassen den kommenden Generationen nicht nur ökologische und gesellschaftliche, sondern auch *finanzielle* Fussabdrücke. Es freut uns deshalb ganz besonders, dass uns Bundesrat Ueli Maurer und Professor Christoph Schaltegger in Luzern die Ehre erweisen. Sie sind Experten für öffentliche Finanzen und damit auch Fachleute für eine weite Sicht. Bundesrat Maurer steht zuvorderst in der Verantwortung für unsere Staatsfinanzen. Er wird uns unter anderem darüber berichten, welche Nachhaltigkeitsstrategie er für den Finanzplatz Schweiz verfolgt. Christoph Schaltegger wird auf die Bedeutung von Schulden im Kontext der Nachhaltigkeitsdebatte eingehen. Für beide ist finanzielle Nachhaltigkeit kein theoretisches Konstrukt. Sie ist

notwendig für einen gesunden Staatshaushalt – und dieser wiederum ist Voraussetzung für ökologische und gesellschaftliche Nachhaltigkeit.

Ich will heute aber nicht nur über Nachhaltigkeit, sondern auch über *Sicherheit* und *Freiheit* sprechen.

## **Sicherheit**

Ich beginne mit der Sicherheit, wobei ich zwischen finanzieller und physischer Sicherheit, Versorgungs- und Rechtssicherheit unterscheide.

Die Sicherheit stand in den vergangenen Jahren nicht immer zuoberst auf der Prioritätenliste von Politik, Wirtschaft und Gesellschaft. Mit Corona und mit dem Krieg in der Ukraine hat sich das schlagartig geändert. Es wird klar: Ohne Sicherheit gibt es keine Stabilität, keinen Wohlstand und keine Freiheit. Es gibt auch keine Planbarkeit des Lebens. Wahr ist auch: Sicherheit gibt es nicht umsonst. Sie hat einen hohen Preis. Darum ist es nicht immer populär, in sie zu investieren. Armee und Wehrbereitschaft kosten. Auch Vorratshaltung und lokale Produktion sind teuer. Aber Versorgungssicherheit ist ein hohes Gut. Sie reduziert Abhängigkeiten und hält Schaden fern. Es liegt in der Natur des Menschen, dass diese Einsicht dann am meisten Anhänger findet, wenn die Gefahr unmittelbar vor der Tür steht. Auch die Rechtssicherheit ist nicht hoch genug einzuschätzen. Ein stabiles, funktionierendes Rechtssystem ist unabdingbar für Sicherheit und Stabilität.

Sicherheit ist nicht nur die Kernaufgabe des Staates. Sicherheit ist auch die Kernkompetenz der Versicherungswirtschaft. Dabei denken wir vor allem an die finanzielle Sicherheit. Wir halten Unternehmen und Privaten den Rücken frei, übernehmen ihre Risiken und geben ihnen dadurch Planungssicherheit und Freiheit in der Lebensgestaltung. Die Kosten in Form von Prämien rechtfertigen sich durch allfällige Schäden, vor deren Konsequenzen die Versicherten geschützt werden. So funktioniert Versicherung.

Die Aufgabe, die die Versicherungswirtschaft wahrnimmt, macht sie zu einer tragenden Säule der Schweizer Volkswirtschaft. Sie gehört zu den Branchen, die Wirtschaft und Gesellschaft in ihrer Entwicklung unterstützen. Volkswirtschaften gedeihen, wenn sich Unternehmen und Menschen einer starken Versicherungsindustrie anvertrauen können. Es gibt einen eindeutigen Zusammenhang zwischen erfolgreichen Volkswirtschaften und einer starken, innovativen Versicherungsindustrie, die darin tätig ist. Eine kürzlich von der Universität Luzern erhobene Forschungsliteraturstudie legt offen, dass eine Naturkatastrophe im Durchschnitt zu einem Rückgang des Bruttoinlandsproduktes von 0,6 bis 1 Prozent in der kurzen und zum Doppelten bis Dreifachen in der langen Frist führt. Bei versicherten Schäden hingegen sind keine negativen Auswirkungen auf das BIP messbar. Ähnliche Resultate lassen sich beobachten, wenn stattdessen zwischen Ländern mit tiefer und hoher Versicherungsdurchdringung unterschieden wird: Letztere erleiden einen geringeren wirtschaftlichen Einbruch.

Der Finanzsektor insgesamt erbringt zehn Prozent der hiesigen Wirtschaftsleistung. Davon machen die Versicherer mit ihrer überdurchschnittlich hohen Produktivität rund die Hälfte aus. Wenn wir berücksichtigen, dass Versicherer und Banken auch ausserhalb des Finanzsektors wirtschaftliche Aktivitäten auslösen, liegt die Wertschöpfung in der Schweiz bei rund 100 Milliarden Franken im Jahr. Das bedeutet, dass jeder siebte Wertschöpfungsfranken auf die Geschäftstätigkeit der Versicherer und Banken zurückgeht. Die Bedeutung des Finanzsektors zeigt sich auch auf dem Arbeitsmarkt. Unter Einbezug aller indirekt involvierten Unternehmen sorgt der Finanzplatz für 430'000 Vollzeitstellen. Jeder zehnte Arbeitsplatz in der Schweiz ist mit der Geschäftstätigkeit des Finanzsektors verbunden. Diese Zahlen spiegeln unseren Erfolg. Sie verpflichten uns auch. Die Versicherungswirtschaft will nicht nur ökonomisch erfolgreich sein. Sie will auch volkswirtschaftliche Verantwortung übernehmen und zur Lösung gesellschaftlicher Fragestellungen beitragen.

Die Versicherung von *Toprisiken* und die *Altersvorsorge* sind zwei aktuelle Beispiele dafür.

Toprisiken wie Cyberattacken oder Strommangellagen sind rein privatwirtschaftlich nicht versicherbar. Die Risiken können nicht mehr diversifiziert und rückversichert werden. Und die Prämien wären nicht bezahlbar. Das Versicherungsprinzip, wonach die Prämien der vielen die Schäden der wenigen decken, ist ausgehebelt.

Es gibt einen erfolgsversprechenden Weg, die Grenzen der Versicherbarkeit zu erweitern. Bund und Versicherungswirtschaft könnten sich künftig die Aufgabe teilen, Toprisiken abzusichern: präventiv und partnerschaftlich. In einer solchen Public-Private-Partnership würde der Bund in der Rolle des Rückversicherers einen Grossteil des finanziellen Risikos übernehmen. Die Versicherungswirtschaft könnte ihre Expertise, ihre Infrastruktur und ihre Kundenbeziehungen einbringen. Sie würde für eine effiziente und kostengünstige Abwicklung der Versicherung sorgen. Statt Schadensbegrenzung ad hoc und im Nachhinein könnte eine solche Lösung Planbarkeit, Transparenz und Rechtssicherheit schaffen. Vergleichbar mit dem *Elementarschadenpool für Naturgefahren*. Er ist ein Erfolgsmodell. Er funktioniert seit Jahrzehnten und sorgt für eine willkommene Entlastung der öffentlichen Hand.

Wir glauben weiterhin an Selbstverantwortung und private Initiative. Sie sind auch in der Bundesverfassung verankert. Der Staat kann nicht alles allein. Er ist auch nicht der bessere Versicherer, nur weil er scheinbar unbeschränkt Geld hat. Wir suchen deshalb weiter nach partnerschaftlichen Lösungen bei der Versicherung von Toprisiken.

Um Sicherheit geht es auch in der Altersvorsorge. Über die zweite Säule sind wir Privatversicherer direkt in die Verantwortung eingebunden. Verantwortung heisst auch: mitdenken, mitreden und mitgestalten. Verbandsarbeit also. Bis vor zehn Tagen war ich der Ansicht, dass wir mit der Reform der beruflichen Vorsorge und der hierfür nötigen Reduktion des Umwandlungssatzes auf der parlamentarischen Zielgeraden sind. Die am Mittwoch vor einer Woche im Ständerat geführte Diskussion und die überraschende Rückweisung an die Kommission verlängern nun den parlamentarischen Prozess. Das müssen wir wohl oder übel zur Kenntnis nehmen.

Immerhin stimmt uns zuversichtlich, dass es trotz der ärgerlichen Verzögerung zu keiner Vermischung der zweiten mit Elementen der ersten Säule kommen soll. Unser Dreisäulensystem sorgt für Diversität in der Altersvorsorge. Ein Merkmal von Nachhaltigkeit und ein Zeichen von Stärke. Das Zusammenspiel der drei voneinander unabhängigen Säulen ist eine Erfolgsgeschichte. Wir sollten sie weiterschreiben. Wir müssen sie auch noch mehr bekannt machen. Denn Umfragen zufolge ist der Wissensstand, insbesondere bei der zweiten Säule, überraschend tief. Hier gibt es noch einiges zu tun.

Vor der Tür steht die Referendumsabstimmung zur Stabilisierung der AHV. Die zwei Vorlagen bringen die Angleichung des Rentenalters, fördern die Flexibilität beim Altersrücktritt und beschränken die Mehrwertsteuererhöhung auf 0,4 Prozent. Ich bin zuversichtlich, dass die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger das gesamte Bild im Blick haben. Sie werden sich bei ihrer Entscheidung nicht nur von ihren eigenen Interessen, sondern auch von der Sorge um die Zukunft des Vorsorgesystems als Ganzes leiten lassen. Dieses darf nicht auf Schulden und Versprechungen beruhen, die nicht finanziert werden können.

## **Nachhaltigkeit**

Damit sind wir bei der Nachhaltigkeit. Im Kern bedeutet Nachhaltigkeit, nicht auf Kosten der kommenden Generationen zu leben. Idealerweise hat sie drei Dimensionen:

- Erstens die ökologische Dimension. Stichworte sind Klima und CO<sub>2</sub>. Davon hören wir am meisten, weil am lautesten.
- Zweitens die gesellschaftliche Dimension. Sie ist das Einfallstor für die Systemveränderer, die nicht das grosse Ganze vor Augen haben. Für sie geht Nachhaltigkeit nur über Moral, Plan und Befehl. Dagegen stemmen wir uns und vertreten eine grundsätzlich andere Position. Marktwirtschaft und Nachhaltigkeit widersprechen sich nicht. Sie unterstützen sich gegenseitig.
- Die dritte Dimension der Nachhaltigkeit ist die finanzielle. Über sie spricht man kaum und für die Politik ist sie auch wenig attraktiv. Ausgeben macht seliger als Nichtausgeben. Aber wir alle sollten uns bewusst sein: Ohne finanzielle Nachhaltigkeit gibt es keine ökologische und keine gesellschaftliche Nachhaltigkeit.

Das sieht auch das Organisationskomitee des Stadtfestes Luzern so, das heute Freitagabend beginnt. Medial ist der Anlass bisher vor allem durch die Kontroverse aufgefallen, ob am Fest nur elektronisch oder auch in bar bezahlt werden darf. Das Fest hat sich aber auch ein Nachhaltigkeitskonzept gegeben. Und zwar in den drei Dimensionen ökologische, finanzielle und gesellschaftliche Nachhaltigkeit. Das verdient unsere Anerkennung.

Für die Versicherungswirtschaft sind alle drei Dimensionen der Nachhaltigkeit relevant:

- Die Prävention und die Versicherung von Naturgefahren sowie die Übernahme von Umweltrisiken setzen die Beachtung und die Einpreisung der ökologischen Nachhaltigkeit voraus.
- Als Arbeitgeber tragen wir eine Mitverantwortung für die gesellschaftliche Nachhaltigkeit im gesamten Geschäftsprozess. Gleichzeitig wollen wir unsere Attraktivität als Arbeitgeber laufend steigern. Stichworte dazu sind der betriebliche Umweltschutz, Arbeitszeitmodelle, Frauenanteil, Altersstruktur und Nachwuchsförderung. Gebiete, in denen wir schon heute gut unterwegs sind. Ein Viertel der Beschäftigten arbeitet in Teilzeit, der Frauenanteil liegt bei fast 45 Prozent, der Anteil der Lernenden bei 4 Prozent.
- Nicht nur als wichtige institutionelle Anleger steht für uns die finanzielle Nachhaltigkeit im Vordergrund. Das Versicherungsgeschäft ist naturgemäss langfristig angelegt.

Nachhaltigkeit in allen drei Dimensionen gehört darum zu unserer DNA. Ihre Verankerung in Wirtschaft und Gesellschaft ist Teil unserer Verbandsstrategie.

Mit seinem jährlichen Nachhaltigkeitsreport legt der SVV und damit die Schweizer Versicherungswirtschaft Rechenschaft ab über ihre Fortschritte im Bereich der Nachhaltigkeit. Transparent, detailliert und über die Jahre vergleichbar. Aus dem aktuellen Bericht möchte ich ein paar Punkte herausgreifen.

- Mit der Übernahme finanzieller Risiken von Unternehmen verfügen die Versicherer über einen starken Hebel, die Weichen auf Nachhaltigkeit zu stellen. Der Bericht gibt auch über die Fortschritte in diesem Bereich Auskunft. Von besonderem Interesse sind dabei die angewendeten Ausschlusskriterien bei der Übernahme von Risiken. Auch die Einschätzung von Risikoveränderungen und Reputationsrisiken über die ganze Vertragsdauer kommt zur Sprache.
- Über unsere Kapitalanlagen können wir auch auf die finanzielle Nachhaltigkeit im Wirtschaftskreislauf Einfluss nehmen. Gemäss Report waren im letzten Jahr 80 Prozent der Anlagen der Schweizer Versicherer an Nachhaltigkeitskriterien geknüpft.
- Im Bericht finden sich auch Angaben zur Nachhaltigkeit unserer eigenen Geschäftsprozesse, zur betrieblichen Ökobilanz über alle Standorte hinweg und zum CO<sub>2</sub>-Fussabdruck pro Vollzeitstelle. Er ist gegenüber dem Vorjahr um weitere 2 Prozent zurückgegangen. Diesen Wert wollen wir auch nach Corona halten.

- Und last, but not least: Das Jahr 2021 brachte der Schweiz einen Unwettersommer mit versicherten Schäden von über 2 Milliarden Franken. Dank dem bewährten Elementarschadenpool hielt sich der finanzielle Schaden für die Volkswirtschaft in Grenzen. Über 90 Prozent der Schäden waren versichert. Das schont auch den Staatshaushalt. Damit zeigt sich eindrücklich die volkswirtschaftliche Bedeutung der Versicherungen im Zusammenhang mit Umwelt- und Klimarisiken.

Der Nachhaltigkeitsbericht der Branche ist freiwillig. Es liegt in unserem eigenen Interesse, die Nachhaltigkeit des Versicherungsgeschäfts kontinuierlich zu steigern. Eigeninteresse ist der ideale Antrieb für selbstverantwortliches Handeln. Zu viel Regulierung, Zwang und Verbote machen dagegen aus der Nachhaltigkeit einen freudlosen Ort. Gestatten Sie mir an dieser Stelle zwei kurze Einschübe:

- Erstens: Es ist nicht so, dass alles nachhaltig ist, wo nachhaltig draufsteht. Denken Sie nur an die Widersprüche in der Energieversorgung, im Verkehr oder im Gebäudesektor. Ideologie ist ein schlechter Ratgeber. Nachdenken, weiterdenken, diskutieren, gemeinsam Lösungen finden, darum geht es auch bei der Nachhaltigkeit.
- Zweitens: Unser primärer Geschäftszweck ist nicht die Rettung der Welt. Wir müssen vor allem gewinnbringend und im Sinne unserer Kundinnen und Kunden arbeiten. So können wir unseren Aktionären Dividenden, den Mitarbeitenden Gehälter und dem Staat Steuern zahlen und unseren Auftrag erfüllen. Ohne Gewinn gibt es nichts zu verteilen und es gibt auch keinen Wohlstand. Ziel bleibt aber wie erwähnt, Nachhaltigkeit und Rendite immer besser in Einklang zu bringen.

Auch der Bundesrat will die Schweiz zu einem führenden Standort für nachhaltige Finanzdienstleistungen machen. Davon erhofft er sich Vorteile im globalen Wettbewerb. Auf dem Weg zu einem nachhaltigen Finanzplatz will er auf Subsidiarität und Marktwirtschaft setzen. Das begrüßen wir ausdrücklich. Wir danken dem Bundesrat dafür. Die Versuchung des Staates, zu regulieren und zu lenken, bleibt trotzdem eine ständige Herausforderung für die Wirtschaft. Besonders dort, wo der internationale Druck von nicht immer uneigennütigen Staaten und Organisationen hoch ist.

## **Freiheit**

Damit komme ich zur Freiheit. Sie ist zentral für unser Land und für uns Bürgerinnen und Bürger. Freiheit gehört zum Staatszweck der Schweiz. Sie steht am Ursprung der Erfolgsgeschichte der Schweiz und schreibt diese bis heute fort. Nur wer von seiner Freiheit Gebrauch macht, ist frei. Das mag Sie vielleicht überraschen. Aber so steht es in der Bundesverfassung. Auch für die Wirtschaft braucht es freiheitliche Rahmenbedingungen und Regulierung mit Augenmass. Dafür setzt sich unser Branchenverband ein.

Die Wirtschaft braucht kein regulatorisches Korsett, das ihr den Atem nimmt. Sie braucht ein weit geknüpftes Netz, das ihr unternehmerische Freiräume lässt. Nur so kann sie das Potenzial ausschöpfen, das die Zukunft bereithält. So kann sie auch den Mehrwert für Land und Menschen schaffen, der von ihr erwartet wird und der zum Wohlstand und zu sozialem Frieden beiträgt.

Gerade nach der Pandemie bietet sich der Politik die Chance, das engmaschige Netz von Geboten und Verboten, welches sie im Zug der Finanz- und Coronakrise gespannt hat, zu lockern und die Freiheit wieder stärker zu gewichten. Es braucht Freiheit im Denken und Freiheit im Handeln. Nur so kann sich die Schweiz im internationalen Wettbewerb auf den vorderen Plätzen behaupten. Es gilt, zwischen Regulierung und unternehmerischer Freiheit die richtige Balance zu finden. Das heisst so viel Regulierung wie nötig und so wenig wie möglich. Mit diesem Grundsatz ist die Schweiz immer gut gefahren. Er hat wesentlich zu ihrem wirtschaftlichen Erfolg beigetragen. Wir wollen ihn auch in Zukunft als Richtschnur nehmen.

Wir sollten uns auch bewusst sein: Umwelt und Klima sind per se keine neuen Risiken. Sie sind Risikotreiber, die sich auf bestehende Risikokategorien auswirken. Entsprechend sind die Folgen des Klimawandels in den bestehenden regulatorischen Kapitalanforderungen bereits abgebildet. Die Versicherungswirtschaft ist sehr gut aufgestellt, um ihre Rolle als Risikoträgerin der Gesellschaft wahrzunehmen. Sie bekennt sich auch zur Transparenz. Bei der Übernahme von immer häufigeren internationalen Regelwerken in die nationale Gesetzgebung erwarten wir jedoch keinen Swiss Finish, der die Umsetzung noch zusätzlich erschwert.

## **Schlusswort**

Ich komme zum Schluss. Ich freue mich, dass wir Anlässe wie diesen wieder real und von Angesicht zu Angesicht durchführen können. Die Gesellschaft muss zu einem offenen Leben zurückfinden. Wir müssen den Kontakt untereinander suchen und pflegen. Nur wo Menschen persönlich zusammenkommen, entstehen Vertrauen und Zusammenhalt. Erst sie ermöglichen Kreativität, Innovation und Fortschritt.

Für uns alle haben Sicherheit und Stabilität innert kurzer Zeit eine noch grössere Bedeutung erhalten: finanzielle Sicherheit, physische Sicherheit, Versorgungssicherheit, Rechtssicherheit. Sie sind Voraussetzung, wenn wir die Standortattraktivität und den Wohlstand unseres Landes selbstbewusst und vorausschauend erhalten wollen.

Wir leben in unsicheren und emotional aufgeladenen Zeiten. Darum braucht es heute erst recht einen kühlen Kopf, Optimismus und Entschlossenheit. Lassen Sie uns gemeinsam immer daran denken.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.